

eTopoi

Journal for Ancient Studies

Volume 3 (2014), pp. 43–66

Anca Dan

Pontische Mehrdeutigkeiten

Communicated by Klaus Geus

Received January 30, 2013
Revised November 21, 2013
Accepted November 25, 2013
Published July 29, 2014

Edited by Gerd Graßhoff and Michael Meyer,
Excellence Cluster Topoi, Berlin

eTopoi ISSN 2192-2608
<http://journal.topoi.org>



Except where otherwise noted,
content is licensed under a Creative Commons
Attribution 3.0 License:
<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Anca Dan

Pontische Mehrdeutigkeiten

Communicated by Klaus Geus

Mein Dank geht an Hans-Joachim Gehrke und an Klaus Geus für ihre wissenschaftliche Betreuung und Unterstützung sowie an Gian Franco Chiaï, Berlin und George Tolia, Athen, für reiche Diskussionen. Miltiades Hatzopoulos und Jaime Curbera danke ich für den Zugang zu Inschriften im Epigraphischen Museum Athen und in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie für die Bereitstellung von Fotografien. Nicht zuletzt danke ich Britta Sepe-Frerichs und Gisela Eberhardt für ihre wichtige Hilfe bei der Fertigstellung des Textes. Der Beitrag beruht auf Forschungen, die ich während eines Fellowships der Research Group E-CSG-V des Berliner Exzellenzclusters TOPOI I in den Jahren 2011/2012 durchgeführt habe.

Zusammenfassung

Eines der griechischen Wörter für ‚Meer‘, πόντος (das zugleich ‚Kreuzen‘ und ‚Schwierigkeit‘ bedeutet), wurde seit archaischer Zeit für das Meer par excellence, den Pontos Euxeinus, verwendet. Von diesem Raum aus ging der Name zuerst auf die südöstliche Küste des Schwarzen Meeres und dann auf das Territorium des Reiches Mithridates Eupators und die römischen Provinzen Pontus über. Trotz dieser eindeutigen Chronologie bei der Verwendung des Namens Pontus für die genannten geographischen Gebiete weisen einige Inschriften Mehrdeutigkeiten auf. Eine als ‚Pontier‘ im Athen des 4. Jahrhunderts v. Chr. bezeichnete Person kann weder zu einem ‚pontischen‘ Volk noch zum Gebiet des mithridatischen Reiches gehört haben. Auch konnte eine ‚pontische‘ Frau des 2. Jahrhunderts v. Chr. aus dem Nordosten Kleinasiens oder aus Herakleia oder einer anderen Stadt des Schwarzen Meeres kommen. Ein junger Mann, gestorben in Rom zwischen dem 2. und dem 3. Jahrhundert, kam zwar aus der pontischen Provinz, aber sein Grabstein, der ihn als Landsmann des homerischen Helden Achilles darstellt, weckt Zweifel an seiner Herkunft aus dem Schwarzmeerraum. In allen genannten Fällen ist das poetisch eingesetzte Adjektiv ‚pontisch‘ nicht nur als Hinweis auf eine unscharfe geographische Identität zu verstehen sondern beinhaltet darüber hinaus deutliche religiöse – maritime und erotische – Anspielungen.

Schwarzes Meer; Pontus; Mithridates VI Eupator; Pontier; Ethnos; kollektive Identitäten.

One of the Greek words for ‚sea‘, πόντος (which means both ‚crossing‘ and ‚difficulty‘) was used for the sea par excellence, the Euxine Pontus, since Archaic times. The name first described the south-eastern Black Sea region, then the kingdom of Mithridates Eupator and finally the Roman provinces of Pontus. Despite the clear chronology in the use of the name Pontus for the above mentioned regions, several inscriptions appear ambiguous. A ‚Pontian‘ referred to in an inscription from 4th century BC Athens could neither have belonged to a ‚Pontic‘ people nor to the realm of Mithridates. Also, a ‚Pontian‘ woman of the 2nd century BC could have come from northeastern Asia Minor, Herakleia or another Black Sea city. A young man, who died in Rome between the 2nd and 3rd century AD, came from the Pontic province, but his gravestone, which presents him as a countryman of the Homeric hero Achilles, casts doubts about his precise place of origin, in the Black Sea region. In all these cases, the adjective ‚Pontic‘ was used for stylistic reasons; it indicates an indistinct geographical identity, connected with the Black Sea, but also hints at certain religious allusions—both maritime and erotic.

Black Sea; Pontus; Mithridates VI Eupator; Pontians; Ethnos; Collective Identities.

Die antike Herkunft des pontischen Ethnos bleibt im Dunkeln: Die verstreuten Literaturhinweise lassen vermuten, dass das Schwarze Meer vor dem 5. Jahrhundert v. Chr. als eine räumliche Einheit mit einer entsprechenden kollektiven Identität betrachtet wurde.¹ Trotzdem ist ein ‚pontisches‘ ἔθνος (eine Gesellschaft, im weitesten Sinn des Wortes) nur auf dem Territorium des mithridatischen Reiches, das für die Römer das erste Reich des Schwarzen Meeres war, entstanden. Wie Stephen Mitchell herausgefunden hat, bezeichnen sich die Pontier als solche erst zur Zeit der römischen Provinz.² Der nordkappadokische Pontus ist dann eine historische Region, die einer rechtlich anerkannten kollektiven Identität ihren Namen verleiht. Jede dieser drei wichtigen Etappen in der Geschichte des Pontus wird von einer Inschrift markiert. Die hier vorgeschlagenen Interpretationen sollen nicht nur die historischen Unklarheiten zwischen Pontus als Raum (um das Schwarze Meer) und als Territorium (der mithridatischen Herrschaft und der römischen Provinz) beseitigen, sondern auch die Funktion der Mehrdeutigkeit in der literarischen Bezeichnung einer geographischen Identität erklären.

1 Dan 2013b.

2 Mitchell 2002, 35–64; Allgemeiner: Mitchell 2000, 124–125. S. a. Michels 2009, 11 Anm. 1; Madsen 2009.

Der erste Teil dieses Artikels ist eine kurze Skizze der historischen Entwicklung ‚pontischer‘ Gebiete und Identitäten auf der Grundlage der überlieferten Quellen. Die verschiedenen Etappen in der Geschichte des Ortsnamens ‚Pontus‘ – als ‚Meer‘ (1.1) und als nordöstliches Land Kleinasiens (1.2) – sowie des Ethnonyms ‚Pontier‘ (1.3) werden erklärt. Die so etablierte Chronologie dient als Grundlage dafür, drei Grabinschriften näher zu untersuchen, deren historische Bedeutung bislang noch nicht deutlich genug hervorgehoben wurde. Mit diesen drei Grabinschriften sollen folgende Thesen belegt werden: 1. Im Athen des 4. Jahrhunderts v. Chr. kann ‚Pontus‘ nur das ganze Schwarze Meer bezeichnen (2.1). 2. Eine Ποντική des 2. Jahrhunderts v. Chr. ist eine freie Frau, die entweder aus einer (beliebigen) griechischen Stadt des Schwarzen Meeres stammt oder aus einer Stadt, die den gleichen Namen wie andere Städte außerhalb des Pontus hat (Herakleia oder Apollonia) oder auch aus dem Nordosten Kleinasiens (2.2). 3. Im Gegensatz dazu wird im 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. ein junger Sklave, *natione Ponticus*, der wahrscheinlich aus der römischen Provinz nach Rom gekommen ist, als Landsmann von Achilles aus dem Pontus dargestellt (2.3). Die Unklarheiten dieser geographischen und ethnischen Namen beleuchten möglicherweise Aspekte des Lebens und der Zeit dieser Personen. Mit den Methoden der ‚totalen Philologie‘ gelesen, durch die nicht nur die geschilderten Handlungen sondern auch deren kulturelle Kontexte rekonstruiert werden, illustrieren diese Texte die ‚Erfindung‘ der kollektiven Identitäten am Ende der Welt sowie deren Rezeption im Zentrum der *oikoumene*.

1 Pontische Gebiete und Identitäten

1.1 Der Pontos Euxeinos als Raum

Strabon 1.2.10, C 21 (Text und Übersetzung von S. Radt)

ἀπλῶς δ' οἱ τότε τὸ πέλαγος τὸ Ποντικὸν ὡσπερ ἄλλον τινα ὠκεανὸν ὑπελάμβανον, καὶ τοὺς πλείοντας ἐκεῖσε ὁμοίως ἐκτοπίζειν ἐδόκουν ὡσπερ τοὺς ἔξω στηλῶν ἐπὶ πολὺ προϊόντας· καὶ γὰρ μέγιστον τῶν καθ' ἡμᾶς ἐνομίζετο, καὶ διὰ τοῦτο κατ' ἐξοχὴν ἰδίως πόντου προσήγορευον, ὡς ποιητὴν Ὅμηρον.

Überhaupt betrachteten die Leute damals das Schwarze Meer als einen zweiten Ozean und stellten sich die dorthin Schiffenden in der gleichen Verlassenheit vor wie die die weit über die Säulen hinaus vordrangen; hielt man es doch für das größte der Meere bei uns und bezeichnete es deshalb schlechthin als ‚das Meer‘ (wie Homer als ‚den Dichter‘).

Man erklärt den eindeutigen Eigennamen des Schwarzen Meeres in der Antike als eine Antonomasie *par excellence*: wie *Roma urbs* die *Vrbs* wurde – als die Rom vom Papst bis heute im Ostersegen *Vrbi et orbi* angesprochen wird –, so war das Meer, in dem die Griechen seit undenklichen Zeiten kreuzten, um aus ihrer ägäischen Heimat zu ihren nördlichen Kolonien zu fahren, ‚das Meer‘ schlechthin. Der Name πόντος (im Griechischen und in manchen anderen indogermanischen Sprachen) umfasst die Bedeutungen des ‚Kreuzens‘ und der ‚Schwierigkeit‘.³ Dies sind also die Meinungen, die die archaischen Vorstellungen vom Schwarzen Meer evozieren.

3 Für die wichtigsten Hypothesen und allgemeine Literatur siehe Dan 2008; Dan 2007–2009. Für die indogermanische Etymologie, Pokorny 1959, 808–809, s. v. *pent-, und Chantraine 1999, s. v. πόντος. Die Dokumente sind in den folgenden Publikationen diskutiert: Vinogradov 1997a; West 2003; Ivantchik 2005; Dan (im Druck a). Unverändert wichtig bleiben Danhoff 1962 und Burr 1932, 29–36. Für das Binnenmeer siehe Horden und Purcell 2000; Purcell 2003; Abulafia 2011; Dan (im Druck b); für den Äußeren Ozean und den Norden, siehe Romm 1992, 20ff., und Kochanek 2004, 7ff.

Dieses Meer war ‚das Meer‘ überhaupt für diejenigen, die den thrakischen Bosphorus niemals nach Süden überquert hatten: Für die Griechen, die an der Küste lebten, und wahrscheinlich auch für die ‚Barbaren‘, die durch die Griechen Eingang in die Geschichtsschreibung fanden, soll es eins mit dem Binnenmeer, unserem Mittelmeer, gewesen sein. Andererseits war dieses Meer für die dort kreuzenden griechischen Seefahrer der archaischen Zeit vergleichbar oder identisch mit dem äußeren Meer. Denn es gab in ihm keine erwähnenswerten Inseln oder Halbinseln, die es in kleinere Einheiten strukturierten und die Seefahrten in damals übliche Abschnitte unterteilten. Für die Achaimeniden und für andere iranische und asiatische Völker markierte das ‚dunkle‘ bzw. ‚schwarze‘ Meer wahrscheinlich das nördliche Ende der Welt.⁴ Die indoiranische Wurzel *axšaina- wurde vermutlich als phonetisches Lehnwort im ionischen Dialekt zu ‚Axeinos‘. Die hellenistischen Gelehrten rekonstruierten später die Geschichte des griechischen Namens. Sie glaubten, dass das Meer, das ursprünglich als ‚Axeinos‘ (‚ungastlich‘) bezeichnet worden war, nach der Kolonisation seiner Küsten ‚Euxeinos‘, ‚gastfreundlich‘, wurde. Außer der Domestizierung des wilden, gefährlichen Meeres und der barbarischen Völker gibt es möglicherweise noch einen anderen symbolischen Grund für die Wahl des Beiworts ‚Euxeinos‘. Die Gastfreundschaft war in der griechischen Mentalität nämlich assoziiert mit der letzten Ruhestätte: Hades galt als ein Ort der viele Fremde aufnahm; das Schwarze Meer nördlich der Kyaneischen Felsen, mit der Insel Leuke (der heutigen Schlangeninsel), war die letzte Ruhestätte Achilles.⁵ Auch wurde der Kimmerische Bosphorus, die heutige Straße von Kertsch zwischen dem Schwarzen und dem Asowschen Meer, als eine dem Hades benachbarte Region interpretiert.⁶ Außergewöhnlich in seiner Größe, erstreckte sich dieser ‚Pontus‘ weiter als jedes Land, das ihm einen Namen hätte geben können. Er war es, der dem Land einen Namen gab, nämlich dem Küstenland rund um das Meer und insbesondere der Küstenregion, die am leichtesten auf dem Seeweg zu erreichen war: der römischen Provinz, die im Herzen des alten mithridatischen Königiums gegründet wurde.⁷

1.2 Der Pontus vom Königsterritorium zur *provincia*

Stephen Mitchell hat in einem für die pontischen Studien grundlegenden Artikel festgestellt, dass die weit verbreitete Verwendung des Namens ‚Pontisches Königreich‘ für den Staat der Mithridatiden einen Anachronismus darstellt. Mitchell belegt diese These sowohl für die kaiserzeitlichen historiographischen Quellen im Griechischen (Memnon von Herakleia, Appian, Plutarch) und Lateinischen (Livius, Pompeius Trogus/Iustinus, Velleius Paterculus, Aulus Gellius) als auch für die gesamte moderne Literatur, beginnend mit den Grundthesen von Eduard Meyer und von Théodore Reinach, die sich auf diese Quellen stützten.⁸ Die Nachkommen von Mithridates I. Ktistes und ihre Zeitgenossen sprachen nie von einem ‚Königreich von Pontus‘, sondern vom Reich des Königs, nämlich des jeweiligen Abkömmlings von Kyros und Alexander. Wenn also Eupator (in von römischen Historikern fingierten Reden) spricht, oder wenn eine Stadt sich an ihn oder an einen seiner Nachkommen wendet, erscheint er ganz als ein König der orientalischen Tradition. Das heißt: sein Name bzw. sein Königstitel wird nicht mit einem Territorium verbunden, sondern sein königliches Erbe legitimiert ihn universell.⁹ Es ist wahr, dass

4 Schmitt 1985; Schmitt 1996.

5 Dan 2013a; Dan 2012, 354. Für Achilleus im nördlichen Schwarzmeerraum siehe die Studien in Hupe 2006; Rusaeva 2003; Bujskikh 2007.

6 Baccarin 1997; Dan 2008.

7 Dan 2007–2009.

8 Meyer 1879; Reinach 1890; Mitchell 2002.

9 So antwortet Mithridates bei Iustinus (§ 37) den Gesandten des Senats, die gegen die Eroberung Paphlagoniens protestieren: *cum se iam parem magnitudini Romanorum crederet* / ‚weil er sich gleich der Pracht der

Mithridates in literarischen Texten und in einer Inschrift aus Kleinasien als König von Kappadokien erwähnt wird: Dieser epigraphische Text sowie möglicherweise weitere, die Mithridates als Kappadox erwähnen, lassen sich jedoch auf die Zeit datieren, als der König von Nordkappadokien das Reich von Kappadokien okkupiert hatte.¹⁰ Aber die Absicht, das Erbe der Achaimeniden in der wichtigsten Satrapie des östlichen Kleinasien anzutreten – der kappadokischen Landenge, die eine mentale Repräsentation des asiatischen Kontinents bildet –, ist auch hier offensichtlich.

Die Herausbildung einer Monarchie griechisch-iranischer Tradition im Norden Kleinasien bestimmt im Rahmen der kollektiven geographischen Wahrnehmung das Erscheinungsbild eines Territoriums sowie die Genese einer historischen Region. Wahrscheinlich geht der ‚pontische‘ Name für das mithridatische Königreich auf die Perser oder ihre Nachfolger, die Seleukiden, zurück.¹¹ Ein Reich, das im Herzen eines Kontinents lokalisiert ist, nutzt das Meer als Bezugspunkt, um Länder und Völker zu unterscheiden, die weite Gebiete der Küste und des Binnenlands bewohnen. Polybios ist der erste bekannte Autor, der ein ‚pontisches Kappadokien‘ / Καππαδοκία ἡ περὶ τὸν Εὐξεινον erwähnt. In seinem Bericht über die Hochzeit von Antiochos III. mit Laodike, der Tochter des Mithridates II., bezeichnet Polybios mit diesem Namen das Reich des Mannes, dessen Stammbaum sich bis zu einem der sieben Perser zurückverfolgen lässt, die den Thron des Dareios gesichert hatten; der Stammvater der Mithridaten hätte demnach diesen Teil des Schwarzen Meeres von dem Großkönig zugesprochen bekommen (τὴν δυναστείαν ἀπὸ προγόνων τὴν ἐξ ἀρχῆς αὐτοῖς διαδοθεῖσαν ὑπὸ Δαρείου παρὰ τὸν Εὐξεινον πόντον).¹² Über ein Jahrhundert später erzählt Strabon die Geschichte des Namens Pontus als Ellipse (oder Synekdoche) des ‚Kappadokien vom Pontus‘.

12.1.4, C 534 (Text und Übersetzung von S. Radt); cf. 11.8.4 C 511, 14.5.24 C 678,
16.1.2 C 737

τὴν δὲ Καππαδοκίαν εἰς δύο σατραπείας μερισθεῖσαν ὑπὸ τῶν Περσῶν παραλαβόντες Μακεδόνες περιεῖδον τὰ μὲν ἐκόντες τὰ δ' ἄκοντες εἰς βασιλείας ἀντὶ σατραπειῶν περιστάσαν· ὧν τὴν μὲν ἰδίως Καππαδοκίαν ὠνόμασαν καὶ πρὸς τῷ Ταύρω καὶ νῆ Δία μεγάλην Καππαδοκίαν, τὴν δὲ Πόντον, οἱ δὲ τὴν πρὸς τῷ Πόντῳ Καππαδοκίαν.

Was Kappadokien betrifft: Es kam, von den Persern in zwei Satrapien geteilt, in den Besitz der Makedonen, die es teils gern, teils ungerne geschehen ließen, dass aus den Satrapien Königreiche wurden; von diesen nannten sie das eine ‚Kappadokien‘ im engeren Sinne oder ‚Kappadokien am Tauros‘ oder gar ‚Großkappadokien‘, das andere ‚Pontos‘ (Andere ‚Kappadokien am Pontos‘).

Römer glaubte, *ereditarium patri suo regnum obuenisse* / ‚dass dieses Reich durch Erbschaft an seinen Vater gefallen ist‘. Siehe Ballesteros Pastor 2006. – Am Nymphaion ehrt das Volk Mithridates Eupator, den Sohn des Dionysos, wie einen König der Könige (*SEG* 37.668, 45.995; Vinogradov, Molev und Tolstikov 1985; Ballesteros Pastor 1995; Molev 2009). Dieser Titel wird in einer Inschrift von Phanagoria durch die Genealogie der Königin Dynamis bestätigt (*CIRB* 979). Siehe auch Saprykin 1994. Später wurde der Titel Teil der Titulatur der Könige des Bosphorus: Sie waren zugleich im wörtlichen Sinne Könige einiger skythischer, maeotischer, sindischer und kaukasischer Könige als auch im symbolischen Sinne durch Mithridates Nachkommen des Großkönigs Darius. Die ethnische Indikation fehlt immer für die diplomatischen Vertreter der hellenistischen Königshäuser (Fraser 2009, 78f., Anm. 5 und 87, Anm. 27).

¹⁰ *SIG*³ 742 = Wankel 1979, N. 8 (85 v. Chr., das Schuldnergesetz von Ephesos: Μιθραδάτης Καππαδοκί[ας βασιλευς]). Eine Grabinschrift erwähnt die Zerstörung von Corcyra während der Kriege in Kappadokien: πτολέμοις ἐν Καππαδοκῶν] (*JG* IX 1, 879). Dies stellt Mithridates indirekt als einen Kappadokier dar. In literarischen Texten z. B. Poseidonios 87 F 38 = F 250 Theiler (Athenaios von Naukratis 6.91, F. 266e–f).

¹¹ Vgl., mit anderen Argumenten, Ballesteros Pastor 2012.

¹² 5.43.1., s. McGing 1986, 253–254; Bosworth und Wheatley 1998; Burcu Erciyas 2006, 95q.; Ballesteros Pastor 2002 (2007); Ballesteros Pastor 2008; Ballesteros Pastor 2013.

Erst zur Zeit Ciceros fand der Begriff Pontus in die brachylogische Alltagssprache Eingang. Nach den Siegen des Pompeius des Großen erscheint in unserer Quellen Caesar als der erste, der einen Triumph *ex Ponto* feierte.¹³

Offensichtlich nimmt in der Zeit zwischen Polybios und Cicero die Bedeutung des Staates, den Eupator entlang des Schwarzen Meeres konsolidiert hat, zu. Damit verbunden wächst das römische Interesse an Mithridates und seinen Untertanen, die als Feinde betrachtet werden. Zu den politischen Prämissen, die zur Schaffung eines einheitlichen Gebietes und der Identität des Pontus und der Pontier geführt haben, zählen die Vereinheitlichung der Verwaltung und die Legitimation der königlichen Herrschaft im gesamten Gebiet. Beispiellose königliche Münzprägungen sollten größere Armeen als je zuvor finanzieren.¹⁴ Das eroberte Gebiet wurde durch Befestigungen wichtiger königlicher Zentren strukturiert. Diese funktionierten zugleich als kommerzielle, militärische und kulturelle Zentren und begünstigten langfristig eine Konvergenz zwischen verschiedenen Ländern.¹⁵ Im religiösen Bereich verwendete die zentralisierte Monarchie sinnträchtige Symbole der einheitlichen Macht, wie königliche Gräber und regionale Heiligtümer.¹⁶ Trotz einer Vielzahl von Sprachen, Traditionen und Lebensweisen müssen wir annehmen, dass zum Zeitpunkt des Todes des Mithridates VI. Eupator das pontische Reich eine gewisse Symbiose aus griechischen, iranischen und anatolischen Elementen erreicht hatte, die als ‚pontisch‘ bezeichnet werden können.

Bei Strabon bedeutet die Ποντική χώρα eine geographische und kulturelle Einheit, gekoppelt mit einer historischen Identität als Folge der Eroberungen Eupators. Sie geht über die Grenzen hinaus, die Strabons zeitgenössischen Lesern bekannt waren. Dank der Bedeutung des Geographen, der in Amaseia im Pontus geboren wurde, wird seine Konzeption des Gebietes Pontus in moderner Zeit zur Folie sowohl für Reisende als auch für Gelehrte. In seiner kurzen historischen Einführung rechtfertigt Strabon seine Grenzziehungen:

13 Für ‚Pontus‘ nach Mithridates im Kontext der Kriege von Pharnaces und Deiotarus: Cicero *Philippicae* 11.30; Caesar, *Bellum civile* 3.3.1, 3.4.3; *Bellum Alexandrinum* 34.5, 35.3, 41.1, 2, 65.2, 3, 67.1, 69.1, 70.7, 72.1, 77.2. Der Triumph ist erwähnt in Livius (*Periochae* 115), Ovid (*Metamorphoses* 15.752-759), Velleius Paterculus (2.56.2), Suetonius (*Vita Caesaris* 37.1) und Florus (*Epitome* 2.13).

14 de Callataj 1997; de Callataj 2007; de Callataj 2009; vgl. Saprykin 2007.

15 Für die Geographie der Region: Weimert 1984; Bryer und Winfield 1985; für ein geo-historisches Bild: Maximova 1956; Olshausen und Biller 1984.

16 Olshausen 1987; Saprykin 2009. Für das ungelöste Problem der Gräber zum Zeitpunkt des Eupators: Fleischer 2009; Højte 2009.

12.3.1, C 540-541 (Text und Übersetzung von S. Radt)

Τοῦ δὲ Πόντου καθίστατο μὲν Μιθριδάτης ὁ Εὐπάτωρ βασιλεύς. εἶχε δὲ τὴν ἀφοριζομένην τῷ Ἄλυι μέχρι Τιβαρανῶν καὶ Ἀρμενίων καὶ τῆς ἐντὸς Ἄλυος τὰ μέχρι Ἀμάστρεως καὶ τινῶν τῆς Παφλαγονίας μερῶν. προσεκτίησάτο δ' οὗτος καὶ τὴν μέχρι Ἡρακλείας παραλίαν ἐπὶ τὰ δυσμικὰ μέρη, τῆς Ἡρακλείδου τοῦ Πλατωνικοῦ πατρίδος, ἐπὶ δὲ τὰναντία μέχρι Κολχίδος καὶ τῆς μικρᾶς Ἀρμενίας, ἃ δὴ καὶ προσέθηκε τῷ Πόντῳ. καὶ δὴ καὶ Πομπήιος καταλύσας ἐκεῖνον ἐν τοῦτοις τοῖς ὅροις οὕσαν τὴν χώραν αὐτὴν παρέλαβε. [...] ὕστερον δ' οἱ τῶν Ῥωμαίων ἡγεμόνες ἄλλους καὶ ἄλλους ἐποίησαντο μερισμούς, βασιλέας τε καὶ δυνάστας καθιστάντες καὶ πόλεις τὰς μὲν ἐλευθεροῦντες τὰς δὲ ἐγχειρίζοντες τοῖς δυνάσταις τὰς δ' ὑπὸ τῷ δήμῳ τῷ Ῥωμαίων ἔδωκεν.

Über Pontos wurde Mithridates Eupator König. Er besaß das vom Halys begrenzte Land bis zu den Tibarenern und den Armeniern, und von dem Land diesseits des Halys das Stück bis Amastris und bis zu ein paar Gegenden Paphlagoniens. Hinzu gewann er noch in westlicher Richtung die Küste bis Herakleia (der Heimat des Platonikers Herakleides) und in entgegengesetzter Richtung das Gebiet bis Kolchis und Kleinarmenien; diese Gebiete fügte er denn auch zu Pontos hinzu. Und so hatte denn das Land diese Grenzen als Pompeius es übernahm, nachdem er ihn entmachtet hatte. [...] Später haben die Statthalter der Römer immer wieder neue Einteilungen gemacht, indem sie Könige und Fürsten einsetzten und Städte teils für frei erklärten, teils den Fürsten übergaben, teils unter dem Volk der Römer beließen.

12.3.9 C 544

περὶ μὲν δὴ τῶν ἐν τῇ μεσογαίᾳ Παφλαγόνων ἐροῦμεν ὕστερον τῶν μὴ ὑπὸ τῷ Μιθριδάτῃ, νῦν δὲ πρόκειται τὴν ὑπ' ἐκεῖνον χώραν, κληθεῖσαν δὲ Πόντον, διελθεῖν.

Von den Paphlagonen im Binnenland die nicht dem Mithridates untertan waren, werden wir später sprechen (12.3.41); jetzt geht es darum, das Gebiet, das ihm unterstand und Pontos genannt wurde, durchzugehen.

Die Folge ist, dass dieses Gebiet – mit seinem Namen und einer bestimmten historischen und kulturellen Identität – weiterhin als Teil einer Provinz gilt. Die Geschichte der ersten 150 Jahre der Provinz lässt sich heute nicht mehr vollständig rekonstruieren: Pontos wurde integriert in oder verbunden mit Bithynien. Seine Grenzen wurden zwischen der Provinz und den Klientel-Königreichen so oft neu gezogen, dass Strabon sich weigert, dies zu dokumentieren.¹⁷ Aber es ist wahrscheinlich, dass die Kontinuität des Namens auf dem Bewusstsein einer gemeinsamen geo-historischen Identität über mehrere Generationen hinweg beruhte. Darüber hinaus ist die retrospektive Zuordnung des Namens der Provinz im Reich des Mithridates der letzte Schritt in diesem Prozess der Erfindung

17 Das Dilemma der Existenz einer Provinz Pontos oder einer Provinz Bithynia bzw. einer Provinz Bithynia-Pontus zwischen dem ersten Jahrhundert v. Chr. und dem ersten Jahrhundert n. Chr. ist bisher nicht geklärt. Cicero zitiert *Pontus et Bithynia* als *provincia*, in der C. Calpurnius Piso Frugi *quaestor* war (*Post reditum in Senatu* 38). Aber Diodorus (40.4 *apud Excerpta Constantiana*, *De insidiis* p. 405 Boissevain), Strabon (12.3.1 C 541, 12.3.6 C 543, 17.3.25 C 840) und Tacitus (*Annales* 1.74, 12.22, 14.46, 16.18), deren Texte dazu von Inschriften bestätigt werden (e.g. *CIL VI 41070*; Mello und Voza 1968, N. 85; *CIL IX 2335* = ILS 961 = AE 1990, 222, *apud* Wesch-Klein 2001: 255), zeigen, dass der Name der ersten Provinz nur ‚Bithynia‘ sein konnte. Der Name *Bithynia et Pontus* wird ab der Zeit Neros immer gebräuchlicher. Allgemeiner: Olshausen 1991; Marek 1993, 26ff.; Marek 2003, 62, Anm. 1; Mitchell 1993, I. 31ff. und II, 151ff.; Eck 2007; Strobel 2009; Speidel 2009.

des nordostanatolischen, pontischen ἔθνος.¹⁸ Dies beweist, dass Pontus – als königliches und als Provinzialgebiet – vor dem späten 1. Jahrhundert v. Chr. ‚erfunden‘ wurde.

1.3 Räumliche versus territoriale pontische Identität

Dennoch gab es ‚Pontier‘ schon lange vor der Römerzeit. Die Zugehörigkeit zum Pontus konnte auf zwei Arten ausgedrückt werden: Entweder durch Verwendung einer Paraphrase (‚der/die aus Pontus‘) oder durch ein ethnisches Adjektiv (Πόντιος, Ποντία // Ποντικός, Ποντική // *Ponticus, Pontica*).¹⁹ Natürlich sind die geographischen Bedeutungen des Begriffs unterschiedlich: In klassischer Zeit erwähnt Herodot als ältester uns bekannter Schriftsteller ‚die Griechen, die Pontus bewohnen‘ / Ἕλληνες οἱ τὸν Πόντον οἰκέοντες oder eine Stadt, die ‚sich im Pontos Euxeinos befindet‘ / ἐν τῷ Εὐξεινῷ πόντῳ κειμένη.²⁰ Außerdem finden wir die ‚Städte des Euxeinos‘ / ἐκ τοῦ Εὐξεινοῦ in den Listen des Zweiten Attischen Seebunds. Xenophon bezeichnet ein indigenes Volk der südöstlichen Küste explizit als ‚eines von denen, die im Pontos sind‘ / οἱ (ὄντες) ἐν τῷ Πόντῳ.²¹ Es ist unmöglich zu sagen, ob er sich in diesem Fall auf das gesamte Schwarze Meer bezieht oder nur auf das nordkappadokische Gebiet, das er überquert hat. Eine Formulierung wie οἱ περιοικοῦντες τὸν Πόντον lässt uns trotzdem an einen ähnlichen Satz bei Herodot denken.²² Dies ist tatsächlich bis zur späthellenistischen Periode immer der Sinn des Pontus Euxeinos als geographischer Einheit und Identität, die man unabhängig von Ethnizität *stricto sensu* verstehen sollte.²³

Die Existenz einer ‚pontischen‘ territorialen Einheit zusammen mit einer spezifischen kollektiven Identität – die durch eine gemeinsame Aktion, den Krieg gegen Rom, ihren Zusammenhalt zeigt – konnte nur in Strabons Text erscheinen: Er spricht über τοὺς ὄρκους περὶ τῶν μεγίστων ἐνταῦθα Ποντικοὶ πάντες ποιοῦνται / ‚alle Pontier, die da <i.e. in Zela> die Eide für die wichtigsten Dinge ablegen‘.²⁴ Doch der Beweis ist nicht endgültig, denn es gibt auch noch ein κοινόν in der Provinz Bithynia(-Pontus). Darüber hinaus existierte – vielleicht seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. – ein anderes κοινόν in der Provinz Moesia: Der Titel seines Ποντάρχης zeigt die weitere Verwendung des Begriffs Pontus im geographischen Sinn für die Westküste des Pontus.²⁵ Wie bei den literarischen Autoren spiegelt die offizielle Nomenklatur immer die Homonymie und die Ungenauigkeit des Begriffs Pontus (im weitesten, geographischen, oder im engeren, territorialen Sinn).

Unter diesen Bedingungen erscheint die territoriale Identität der Pontier gesichert durch die personale Identität, die Strabon selbst reklamiert und die von seinem Publikum

18 Als er Polybios (23.9) übersetzt, verwendet Titus Livius (40.20) den Namen des provinziellen Gebiets von Pontus, um das Reich der Mithridatiden zu beschreiben. Aulus Gellius (17.17.2, vgl. Lucius Ampelius 34) benutzt den Namen der Provinz Pontus-Bithynia, um Mithridates als *Ponti atque Bithyniae rex inclutus* zu präsentieren.

19 Fraser 2009: 15-59; Dan 2007–2009.

20 4.8, 10, 95 (für die Personen vom Euxeinos); 1.76, 2.34 (für Sinope); 4.90 (für Apollonia).

21 *Anabasis* 5.2.2 und 5.6.15.

22 *Anabasis* 5.6.16.

23 Die Abbildung des skythischen Bogens (Sallustius, *Historiae* 3.63 [apud Servius ad *Aen.* 3.533], vgl. Strabo 2.5.22) markiert den Abschluss der ersten geographischen Konzeptualisierung des Pontus: Dan 2013b. Doch die Autoren des 4. vorchristlichen Jahrhunderts (vor allem die attischen Redner) zeigen eine weit verbreitete Wahrnehmung des pontischen Raums als Rohstoffquelle. ‚Pontisch‘ wird zu einem Qualitätssiegel für Mineralien, Pflanzen, Tiere und hauptsächlich für Sklaven (ἀνδράποδα Ποντικά); vgl. Avram 2007. Für die anderen Produkte: Mehl 1987; de Boer 2004–2005. S. a. Faudot, Fraysse und Geny 2002; Gabrielsen und Lund 2007.

24 12.3.37 C 559. Siehe jetzt Vitale 2012: 145ff.

25 Burrell 2004, 205–211, 257–259; Avram, Bărbulescu und Ionescu 2004; Bărbulescu 2007. Für diese *Pontica tellus*, berühmt durch die Poesie des Ovid, siehe Podossinov 1987, 123–126, 150sq. und Dan 2007.

anerkannt wird: Er ist der erste, der sich in der pontischen Provinz an die pontische Monarchie erinnert.²⁶

Wir können also vermuten, dass das Land und die Untertanen des Mithridates einen Namen erhielten, der sich aus einer geographischen Realität ableitete und der sich sowohl den eigenen Leuten als auch den Außenstehenden erschloss. Aufgrund der fragmentarischen Quellenlage wird die territoriale Identität der Pontier in der Geschichte allerdings erst in der Zeit der römischen Provinz sichtbar. Beide Identitäten, die räumliche und die territoriale, können mit dem rein geographischen Begriff der Pontier verwechselt werden, die am Rande des größten Golfs des Binnenmeeres lebten.

2 Pontische Wortspiele

Cicero kennt alle Nuancen des Wortes Pontus; in *Pro Lege Manilia* spielt er mit dieser Mehrdeutigkeit, indem er mit Pontus einmal das Meer, einmal dessen verschiedene Küstenbereiche und einmal das Gebiet des Königreichs und der künftigen Provinz von Nordkappadokien bezeichnet. Diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Pontus als Raum, als Territorium und als Provinz erscheinen auch in epigraphischen Quellen aus Athen und Rom.

2.1 IG II² 10108

Im 4. Jahrhundert v. Chr. wurde in Piräus auf einen Grabstein ein Epigramm für eine Doris eingraviert, deren ‚Heimat‘ Pontus war (Abb. 1). Der Text lautet:

IG II² 10108

πατρίδα μὲν Πόντου Κυπρίσ κατέχει, ἐμὲ	Kypris besitzt meine Heimat, Pontus; und,
δὲ Ἀτθίς /	Atthis / hat mich, die Dôris vor der Zeit in
κρύψε πρὸ ἡλικίας Δωρίδα τῶιδε τάφωι.	diesem Grab verschlossen.

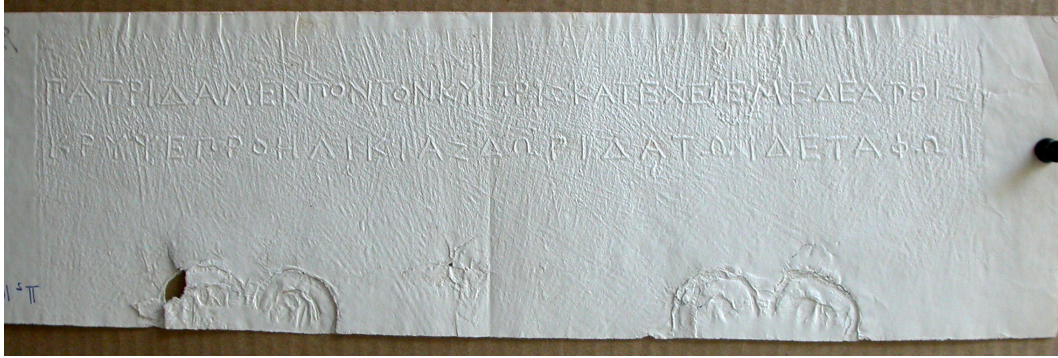
Thomas Heine Nielsen hat richtig angemerkt, dass dieses elegische Distichon von einer sehr außergewöhnlichen Verwendung des Namens ‚Pontus‘ und des Begriffs ‚Heimat‘ zeugt, der hier, anders als man erwarten würde, nicht auf eine πόλις verweist.²⁷ Es lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, welcher ‚Pontus‘ gemeint ist;²⁸ aber die anderen Namen in diesen Zeilen geben Hinweise auf die Gründe für die Verwendung dieser ungewöhnlichen Formel.

Es ist klar, dass der Dichter ein geographisches und mythisch-religiöses Spiel zwischen erstens Pontos, zweitens Kypris (der Göttin von Kypros) und drittens Atthis (einer Frau von Attika) konstruiert. Jedoch liefert diese Reihe von Anspielungen zu Realien keine historische Klarheit. Weder die göttliche Epiklese der Aphrodite-Kypris, Pontia, noch eine Karte zur Verbreitung des Kults in den griechischen Kolonien des Schwarzen Meeres

26 Strabon lässt vermuten, dass die Römer diesen Namen den pontischen Kappadokiern gaben (11.8.4, C 512: Καππαδόκων ... τῶν πρὸς Εὐξείνῳ ὄθρ Ποντικὸς νῦν καλοῦσι). Seine Familienangehörigen, die in der Nähe des Mithridates lebten und denen Pompeius die von Lucullus versprochenen Ehren verweigerte, sind unter Ποντικῶν τισι genannt (12.3.33 C 558). Strabon kennt nicht nur die Ποντικὴ ἐπαρχία (12.3.6 C 543, 12.3.9 C 544, 12.3.40 C 562), sondern auch das mithridatische Königreich (12.3.1ff. C 541, 12.3.28 C 555, 12.5.2 C 567). Beide Bezeichnungen entsprechen Kappadokien am Pontos (12.3.12 C 546). Vgl. *supra* Anm. 9, und Sallustius, *Historiae* (2 F 79 Maurenbrecher), mit den Beobachtungen von Ballesteros Pastor 2005.

27 Heine Nielsen 2004, 66, 68. Vgl. Weissenow 1976.

28 Vgl. Traill 1997, s. v. Dôris; Avram 2013, s. v. ‚Ποντικοί Athenae‘.

Abb. 1 | JG II² 10108

ermöglichen es, die seltsame Heimat von Dôris eindeutig zu identifizieren.²⁹ Sofern der Name Dôris eine Bedeutung hat, könnte er eine ethnische Herkunft implizieren: In diesem Fall könnte diese dorische Frau aus einer megarischen Kolonie des Schwarzen Meeres stammen.³⁰ Aber es ist nichts über Aphrodite in den klassischen Städten von Herakleia, Mesambria, Kallatis oder Chersonesos bekannt, was eine solche Interpretation stützen würde.

Jedoch findet man in der Erwähnung der Göttin von Zypern in anaphorischer Position die Ursache dieser ungewöhnlichen pontischen Identität. Die Anhäufung von direkten und indirekten geographischen Hinweisen (der Pontus bzw. die weiblichen Namen Dôris und Kypris und der zweideutige Atthis) verrät den starken Wunsch des Dichters, zwischen allen ihm bekannten biografischen Elementen (wie Persönlichkeit, Heimort, Personennamen der Toten und der Kontext ihres Todes) einen spielerischen Zusammenhang zu ziehen. Innerhalb dieses ‚geographischen Lebenslaufs‘ ermöglicht die Auswahl des Namens ‚Pontus‘ die Entwicklung mindestens zweier Lesarten: Erstens gibt es eine Antithese zwischen dem Pontus als Ursprung des Mädchens und Ἀτθίς / des Attischen Landes oder der Frau aus Attika, die in Athen ihr Grab errichtet hat.³¹ Tatsächlich kann sich in einem mythologischen Kontext der Name Dôris auch auf die Mutter der Nereiden oder eine ihrer Töchter beziehen, die schon Homer und Hesiod bekannt waren.³² Damit ist für die Leser, die den Namen der Dôris als den einer Meeresgöttin verstanden, der Bezug zum Meer ergeben: Die Göttin der Insel Kypros ist die Herrin (κατέχει) des männlichen Elements (der Πόντος, πάτρις als Besitz von πατήρ, der selbst fehlt), welches Ursprung der Dôris ist.³³ Eine Frau, die vor dem Heiratsalter (πρὸ ἡλικίας) gestorben ist, wird immer weit entfernt von der Göttin ihres Landes und von den erotischen Freuden sein.

Warum bezieht sich die Inschrift nicht auf die Abstammung der Person, wie zu erwarten wäre? Man kann hier immer den poetischen Charakter des Textes ins Spiel bringen.

29 Für die Verehrung der Aphrodite Pontia: Becatti 1971; Pirenne-Delforge 1994, 186-188, 433-437; Romero Recio 2000; Horden und Purcell 2000, 438-445; Greaves 2004; D'Hautcourt 2006. Für den Gottesdienst in Histria: *IHistriae* 173 und Alexandrescu-Vianu 2000, 103 (= *SEG* LI 932); allgemeiner Chiekova 2008, 217-222.

30 Wie Dôrias und Dôris von Herakleia, in Athen gestorben: siehe Avram 2013, N. 1206-1207.

31 Für Ἀτθίς als Attisches Land in einem klassischem Epigramm, siehe das Epigramm von Platon in Diogenes Laertius 3.44 (*AP* 7.62). Ἀτθίς als Name einer Frau ist bei Sappho (fr. 49, 96, 131 Lobel-Page, vgl. *LGN* I, s. v.), in einem Epigramm des Lukian (*AP* 6.17) und in hellenistischen und römischen Inschriften bestätigt: Vgl. s. v. im *LGN* I (Mytilene), II (Athen), IIIa (Stabiae), Va (Kollyda). S. a. Bechtel 1902, 57-58 (‚Die Frau ist nach ihrer Heimat benannt‘).

32 *Ilias* 18.39-46 (45); Hesiod, *Theogonia* 240-243. Vgl. Escher 1905.

33 Für die Etymologie von πάτρις, siehe Chantraine 1999, s. v. ‚πατήρ‘. Offensichtlich ist die Verwendung des Wortes hier poetisch. Es kann nicht mit den offiziellen Dokumenten, in denen sich πάτρις auf eine konkrete Gesellschaft bezieht, zusammengestellt werden.

Aber es ist nicht auszuschließen, dass Dôris in Zusammenhang mit der Welt der Sklaven und der Befreiten zu sehen ist. Dies könnte auch erklären, warum die genaue Erwähnung der Stadt und der Abstammung nicht notwendig war. Doch der Name Dôris, sollte er tatsächlich eine Bedeutung gehabt haben, ist möglicherweise weniger ethnischen Ursprungs als übersetzbar mit ‚Eine, die (ihre) Gaben bietet‘, ‚die Großzügige‘ oder, umgekehrt, ‚die kleine Geschenke gern empfängt‘. Bei einer solchen Interpretation des Namens – unter der Herrschaft des Kypris und ohne andere Familie und Heimat – könnte die junge Dôris mit der pontischen Prostitution in Athen in Verbindung zu bringen sein.³⁴

Aus diesen Gründen ziehe ich es vor, in dieser *post mortem* proklamierten pontischen Identität eine Metonymie zu sehen. Die metonymische Mehrdeutigkeit gründet auf der Homonymie des generischen Namens des Meeres (wie er sich in der berühmten Epiklese Ποντία / Ἐπιποντία der Aphrodite findet), des Namens des Meeres *par excellence* und des Namens, den dieses Schwarze Meer allen seinen Küsten gegeben hat. Dieses Spiel eines anonymen Dichters im spätklassischen Athen erlaubt keinen tieferen Einblick in die Geschichte einer jungen Frau vom Schwarzen Meer oder aus einer pontischen Stadt (wie dem dorischen Herakleia oder Apollonia, aber auch anderen, nicht zwingend als ‚pontisch‘ definierten Städten). Vielmehr liegt die Interpretation nahe, dass das Publikum bereits in der klassischen Zeit für ‚pontische‘ Wortspiele empfänglich war.

2.2 IG II² 10107

Eine einzigartige athenische Grabinschrift von Kerameikos aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. erwähnt den Tod einer Ἀφροδισία Ποντική (Abb 2), Tochter von Πρωτογένης.³⁵ Diese Herkunftsbezeichnung einer Person ausschließlich durch das räumliche ‚pontische‘ Adjektiv im Sinn einer ‚pontischen‘ Identität ist problematisch. Es ist unwahrscheinlich, dass damit die gesamte Küste des Schwarzen Meeres gemeint ist: Eine so unbestimmte geographische Identität ist in Grabformeln nicht üblich und macht wenig Sinn für jene, die weder die Personen noch die Bedeutung einer ungewissen ‚pontischen‘ Identität kennen. Es wäre auch überraschend, wenn das Adjektiv eine pontische Stadt bezeichnen würde, die viele Homonyme hat (wie Herakleia oder Apollonia), oder wenn umgekehrt eine unbekannte Stadt nur als ‚pontische‘ Stadt angesprochen werden würde. Die Identität des Ursprungs durch eine Synekdoche – *totum pro parte*: der Pontos Euxeinus als geographische Einheit für ein signifikantes Teil – zu bezeichnen, war nicht unmöglich. Der Name von Herakleides Pontikos ist ein bekanntes Beispiel für einen Pontier aus Herakleia; soweit bisher bekannt erscheint eine solche Synekdoche aber bei Cicero zum ersten Mal.³⁶ Außerdem würde man in der Grabinschrift einer unbekanntenen Person eine präzisere Nennung der Heimatstadt erwarten.

Die Form des Epitaphions erinnert an die zahlreichen Inschriften, die im 2. Jahrhundert n. Chr. für die Bürger der römischen Provinz geschrieben wurden. Der von der Göttin Aphrodite abgeleitete Name könnte ein zusätzliches Argument für eine Spät-

34 Z. B. ist Dôris der Name einer Kurtisane im zweiten Dialog von Lukian von Samosata und in einem Epigramm des Dioskurides (*AP* 5.55). Siehe Bechtel 1902, 12 s. v. δῶρον, 60 (‚Der Frauename ist ein Ortsname‘), 73, 74–75 (‚Der Frauename enthält eine Metonymie: aus dem Kreise der Meeres- und Flussgötter‘); für eine literarische Analyse vgl. Bechet 2002, 24. Für das Suffix Chantraine 1979, 335ff. Für den Handel mit Sklaven vom Pontus Euxinus siehe Braund und Tsetskhladze 1989; Avram 2007.

35 Siehe Dittenberger 1907, insbes. 9; Traill 1995, s. v.; Avram 2013, N. 2659.

36 *Tusculanes* 5.8; *De natura deorum* 1.34; *Ad Quintum fratrem* 3.5.1. Man kann davon ausgehen, dass sich die regionale pontische Identität mit dem Einsetzen der Provinz Pontus entwickelt hat; der Zusammenhang zwischen der geografischen und politischen Dimension ist aber nicht zwingend (Fraser 2009, 119ff., 179ff.). Alle Fälle von *Pontici* sind bei Avram 2013 gesammelt. S. a. Dana 2011. Ein herakleiotischer Ursprung für Aphrodisia wird von Traill 1995, s. v. angenommen.

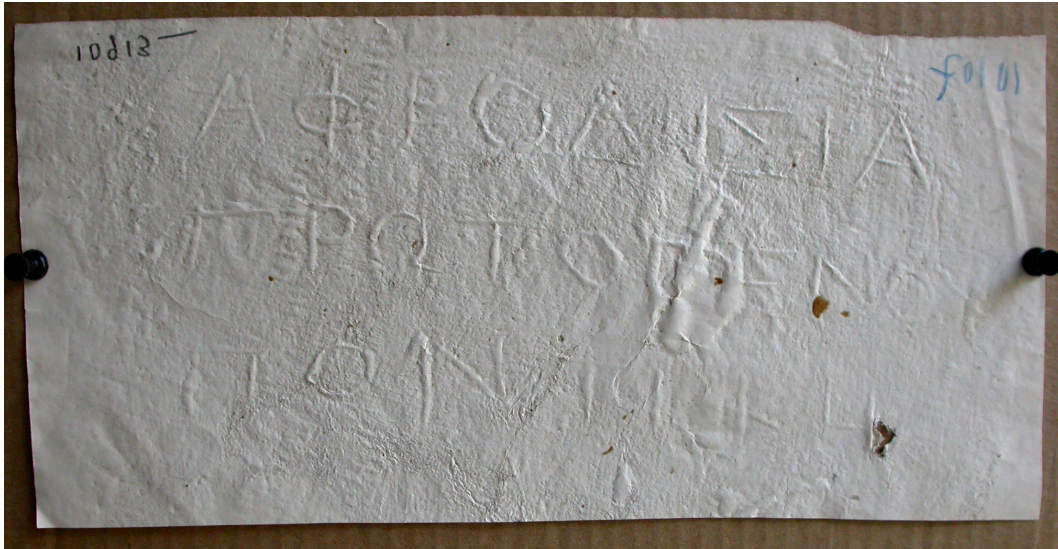


Abb. 2 | IG II² 10107

tierung sein, weil seine Häufigkeit in römischer Zeit zunimmt.³⁷ Die paläographische Untersuchung dieses Cippus im Epigraphischen Museum Athen erlaubt es jedoch, dieses Dokument schon vor die Römerzeit zu datieren. Die Form der Buchstaben *alpha*, *phi* und *omega* lässt keinen Zweifel daran (Abb. 2).

Die literarischen Texte aus der Zeit der mithridatischen Kriege legen die Vermutung nahe, dass dieses Epitaphion auf eine territoriale nordkappadokische Identität verweist. Zwar ist die Inschrift ein halbes Jahrhundert älter als die Texte von Cicero, und ist möglicherweise noch vor der Herrschaft des Mithridates Eupator entstanden; doch ist sie nicht die einzige Erwähnung einer territorialen Identität, die der pontischen provinziellen Identität vorausgeht. Eine mögliche epigraphische Parallele, wenn auch nur fragmentarisch erhalten, kommt aus Kerkinitis: Ein Stratege des Königs Eupator gedenkt eines Sieges mit seinen [Πον]τικοῖς über die Skythen etwa 113 v. Chr. Obwohl das Ethnonym rekonstruiert werden muss, ist es nahezu sicher.³⁸ Es kann als erster Beweis für die Existenz einer auf das mithridatische Territorium bezogenen Identität verstanden werden, und zwar noch vor ihrer Erwähnung durch jene Historiker, die während des Endes von Mithridates' Herrschaft gelebt haben.

Selbstverständlich ist der kulturelle Kontext der athenischen Grabinschrift ein völlig anderer als der auf der Krim. Letztlich scheint es unmöglich, zwischen der räumlichen und der territorialen Bedeutung des Pontus zu unterscheiden, um die Herkunft der Toten zu bestimmen. Jedoch ist erkennbar, dass die Verwendung des Adjektivs Ποντική im räumlichen Sinn auch hier wieder durch die Assoziation zwischen Meer und Aphrodite motiviert ist: Die Wahl dieses Adjektivs hebt durch die Anspielung auf Aphrodite Pontia den Namen der Verstorbenen stärker hervor.³⁹

³⁷ Sitting 1911, 105–110.

³⁸ Vinogradov 1997b (SEG XLVII 1177).

³⁹ In diesem Fall hat die Bezeichnung die Funktion eines Bildes, das den Namen zeigt. Siehe Ritti 1977, *ad loc.*; ... le immagini onomastiche di questa categoria abbiano mirato non soltanto a sottolineare il nome del defunto per meglio imprimerlo nella memoria di chi guardava il monumento, ma anche a mettere in risalto il valore sacrale del nome stesso'.

2.3 AÉ 1989.91

In der römischen Kaiserzeit sind viele *Pontici* im ganzen Reich dokumentiert. Im Allgemeinen kommen sie als römische Bürger, Fremde (*Peregrini* und freie Barbaren) oder unfrei geborene bzw. erworbene Sklaven aus der Provinz Pontus. Das ist vielleicht auch der Fall bei dem jungen Mann, *dilecto puero*, zu dessen Ehren der Decurio T. Aurelius Sanctinus während des zweiten oder dritten Jahrhunderts n. Chr. ein Denkmal in Rom errichten ließ.⁴⁰

[D(is)] M(anibus).

[..., nat(ione) Po]ntico ab [se di-]
[lecto puer]o, Aur(elius) San[cti-],
nus dec(urio), de se bene merit[o].

Den Göttern der Unterwelt (geweiht)

... Aurelius Sanctinus, Decurio, für seinen bevorzugten geliebten Knaben pontischen Ursprungs, der es sich sehr verdient hat.

[D]o sunt iuvenes positi c[ommuni]
[marmo]re in illo, diversisque lo[cis nati].
[Ille] ibi, qui prior est posit[us, ...]
[...] Oceanique Marsa[c...].
[Hunc P]ontus Achillea ge[nuit humus].
[Nunc ac si fraterna sti[rpe orti]
[aeq]uali Tiburti ponde[re tecti].

Zwei junge Männer sind hier in diesem gemeinsamen Marmorgrab beerdigt, obwohl an verschiedenen Orten geboren. Der eine, der als erster hier beerdigt worden ist, wurde [am Ufer des] Ozeans, [im Land] des Marsaci [geboren]. Den anderen hat Pontus, das Land von Achilles, geboren. Jetzt werden sie, als ob sie von brüderlicher Herkunft wären, vom gleichen Gewicht des Tiburtischen Steins bedeckt ...

[Aur(elius)] Sanctinus de s[uo...]

Aurelius Sanctinus ... aus seinem...

Bekannt ist auch die Grabinschrift, die Sanctinus zunächst dem ersten der beiden auf dem Denkmal verewigten Adjutanten (Pferdeknecht oder Stalljungen) anfertigen ließ.⁴¹ Sein Name war Miles; er war ein Sklave aus dem germanischen Stamm der nördlichen, ‚ozeanischen‘ Marsaci und Liebling seines Herrn. Der Fall des pontischen Anonymus war vermutlich ähnlich. Er kam vielleicht aus der Provinz Pontus nach Italien: Als Sklave könnte er dort geboren, entführt oder verkauft worden sein.⁴² So wäre die Erwähnung seines provinziellen Ursprungs parallel zur Stammes-Identität des Marsacus zu verstehen, wie es bei den militärischen Grabinschriften aus jener Zeit die Regel ist.

Das Schwarze Meer in seinem vollen Umfang konnte als *Achillea humus* gesehen werden. In archaischer Zeit galt es als Symbol des Nordens; später konnte man eine Erwähnung der nördlichen Küste des Schwarzen Meeres mit ihren Achilles-Heiligtümern durch eine Synekdoche auf das gesamte Schwarze Meer beziehen.⁴³

Die Zweideutigkeit des Pontus' (Meer des Achilles und Provinz) ermöglicht hier die explizite Verbindung zwischen dem *puer, natione Ponticus* des Aurelius Sanctinus, und dem griechischen Helden. Warum wollte der Decurio sich auf Achilles zu berufen? Arrian und Philostratos zeigen, dass die Assoziation mit der Männerliebe zwischen Achilles und Patrokles, die auf der Insel Leuke im Schwarzen Meer für immer vereint sind, im 2.

40 Speidel 1994, N. 692 (S. 376–379); Speidel 1994: 118–119 (mit englischer Übersetzung). Vgl. Speidel und Panciera 1989, 119–126 = Speidel 1992, 353–360.

41 CIL VI.3221+32784 = Speidel 1994, N. 691. Zur lateinischen Bezeichnung für militärische Diener (*calones, agasones*): Roth 1999, 91–93, 101–110; vgl. Wesch-Klein 1998, 112sq.

42 So die Vermutung von Avram 2013, N. 2681. Für den Ausdruck der provinziellen Identität: Speidel 1986, 467–481 = Speidel 1992, 313–322.

43 Vgl. Speidel 1994, der an einen Ort denkt, der bekannt ist für seine mythologische oder religiöse Verbindung mit Achilles. Vgl. Noy 2000, 291.

Jahrhundert n. Chr. zum Gemeinplatz wurde.⁴⁴ So wie die Erwähnung des Ozeans eher eine Erinnerung an das alltägliche ἔθος der Germanen ist, bedeutet der Verweis auf den Pontus mehr als nur eine geographische Angabe.⁴⁵ Der Autor kümmert sich weniger um die genaue geographische Herkunft der Toten als um die mit dieser Herkunft verbundene Symbolik: so schildert er die Funktion des Anonymus als die des Begleiters, Freundes und Geliebten von Sanctinus, der das Denkmal errichtet hat.⁴⁶

Abschließend soll noch einmal auf die Ideen Bezug genommen werden, die die Erforschung personaler Identität in den letzten Jahrzehnten vorangetrieben haben: Ein Mensch hat mehrere Identitäten; oder eine *multilayered identity*. Spricht er von sich oder sprechen andere über ihn, bezieht sich das Gesagte in der Regel jeweils nur auf eine seiner Identitäten, entsprechend dem jeweiligen Kontext. Traditionell wird auf antiken Grabsteinen der Ursprung der jeweils bestatteten Person angegeben – das heißt, ihre geographische und ethnische Identität, bzw. ihre ursprüngliche Stadt oder ihr Stamm. Pontus ist keine Stadt und die Pontier sind kein Volk der archaischen ethnographischen Tradition. Der Pontus war ein Meer, dessen Name sich auch auf seine Küsten und deren Bewohner erstreckte. Dieses Phänomen ist einzigartig in der griechischen Welt – ein adriatisches oder hellespontisches ἔθος gibt es nicht. Auch in der barbarischen Welt existiert keine Analogie: zwar gelten Kaspier und Maeotai als Völker des Kaspischen und des Asowschen Meer, werden aber schon in archaischen und klassischen ethnographischen Texten genannt. Der Pontos Euxeinos wird zunächst als Bereich, dann als Region (Griechische χώρα) verstanden. Dieser räumliche Begriff und die ethnischen Adjektive, die von ihm abgeleitet wurden, bewegen sich mit der Zeit: Vor der spät-hellenistischen Zeit beziehen sie sich auf alle Küsten des Schwarzen Meeres, Meer *par excellence*; ab dem Ende des 2. Jahrhundert v. Chr. benennen der Pontus und die Pontier den ganzen Raum des Schwarzes Meeres, aber auch das Territorium des mithridatischen Reiches und der pompejischen Provinz.

Die Homonymie des Pontus – als ‚Meer‘ im Allgemeinen, als Schwarzes Meer und als Nordosten Kleinasiens – konnten sich die Autoren der literarischen Texte und der untersuchten drei Inschriften aus dem klassischen und hellenistischen Athen sowie aus dem kaiserlichen Rom bei ihren Personenbeschreibungen zu Nutze machen. Geographische und soziale Identitäten wurden mit den gleichen Worten zum Ausdruck gebracht. Die Mechanismen dieser Analogie reflektieren die Kultur und das geographische und ethnographische Denken des athenischen und römischen Publikums: im Gegensatz zu der allgemeinen negative Wahrnehmung des ‚ungastlichen Meeres‘ werden der Pontus und die Pontier bzw. einige Pontier mit religiösen und mythischen Symbolen der erotischen Leidenschaft verbunden. Zuletzt macht das dichterische Spiel die sprachlichen Vieldeutigkeiten zu historischen Mehrdeutigkeiten.

44 Arrian, *Periplus Ponti Euxini* 21–23; Philostratos, *Heroicus* S. 746 Olearius (19.16–18); vgl., ebenfalls im zweiten Jahrhundert n. Chr., Dionysius Periegeta 541548; Pausanias 3.19.11; Dion von Prusa 36.9 u. a.

45 Über Batavische Jungen, die von der Armee gefangen und zum sexuellen Vergnügen gefangen gehalten wurden, spricht Tacitus, *Historiae* 4.14. S. a. Van Driel-Murray 2003.

46 Die Ποντικά μεράκια sind im zweiten Jahrhundert n. Chr. gut bekannt: Philostratus, *Vitae sophistarum* 2, 553 Olearius; vgl. *Vita Apollonii* 8.7 Kayser. Für die Homosexualität in der römischen Armee, in der Beziehungen zu Sklaven erlaubt waren: Phang 2001, 262–295 (S. 274–275 für T. Aurelius Sanctinus und seinen Miles. Seine Präsentation als ‚*delicium nostr[um]*‘ lässt keinen Zweifel über die Natur der Beziehungen zwischen den beiden Männern).

Literaturverzeichnis

Abulafia 2011

D. Abulafia. *The Great Sea: A Human History of the Mediterranean*. London und New York, 2011.

Alexandrescu-Vianu 2000

M. Alexandrescu-Vianu. *Histria IX. Les statues et les reliefs en pierre*. Bucarest und Paris, 2000.

Avram 2007

A. Avram. *Some Thoughts about the Black Sea and the Slave Trade before the Roman Domination (6th–1st Centuries BC)*. Hrsg. von V. Gabrielsen und J. Lund. Aarhus, 2007, 239–252.

Avram 2013

A. Avram. *Prosopographia Ponti Euxini Externa*. Leuven, 2013.

Avram, Bărbulescu und Ionescu 2004

A. Avram, M. Bărbulescu und M. Ionescu. „À propos des pontarques du Pont Gauche“: *Ancient West and East* 3 (2004), 354–364.

Baccarin 1997

A. Baccarin. „Il “mare ospitale”. L’arcaica concezione greca del Ponto Eusino nella stratificazione delle tradizioni antiche“: *Dialogues d’histoire ancienne* 23.1 (1997), 89–118.

Ballesteros Pastor 1995

L. Ballesteros Pastor. „Notas sobre una inscripción de Ninféo en honor de Mitridates Eupátor, rey del Ponto“: *Dialogues d’histoire ancienne* 21 (1995), 111–117.

Ballesteros Pastor 2002 (2007)

L. Ballesteros Pastor. *Del Reino Mitridátida al Reino del Ponto: Orígenes de un Término Geográfico y un Concepto Político*. Orbis Terrarum 9. 2002 (2007), 3–10.

Ballesteros Pastor 2005

L. Ballesteros Pastor. *The Pontic Identity. Hellenism, Civic Life and Mithridates’ Propaganda: Vortrag in Aarhus, Dänemark, am 10.03.2005*. 2005. http://www.pontos.dk/publications/papers-presented-orally/oral-files/Bal_pontic.pdf (besucht am 01.04.2014).

Ballesteros Pastor 2006

L. Ballesteros Pastor. „El discurso de Mitridates en el Epítome de las Historias Filípicas de Pompeyo Trogo (Iust. XXXVIII 4–7). Un estudio sobre las fuentes“: *Mediterraneo Antico* 9 (2006), 581–596.

Ballesteros Pastor 2008

L. Ballesteros Pastor. „Cappadocia and Pontus, Client Kingdoms of the Roman Republic. From the Peace of Apamea to the Beginning of the Mithridatic Wars (188–89 B.C.)“ In *Freundschaft und Gefolgschaft in den auswärtigen Beziehungen der Römer (2. Jahrhundert v. Chr.–1. Jahrhundert n. Chr.)*. Hrsg. von A. Coşkun. Frankfurt a. M., 2008, 45–63.

Ballesteros Pastor 2012

L. Ballesteros Pastor. „Los herederos de Artabazo. La satrapía de Dascilio en la tradición de la dinastía Mitridátida“: *Klio* 94.2 (2012), 366–379.

Ballesteros Pastor 2013

L. Ballesteros Pastor. „Nullis umquam regibus nisi domesticis. Cappadocia, Pontus and the Resistance to the Diadochi in Asia Minor“. In *After Alexander: The Time of the Diadochi (323–281 BC)*. Hrsg. von V. Alonso und E.M. Anson. Oxford, 2013, 183–198.

Bărbulescu 2007

M. Bărbulescu. „De nouveau sur le KOINON du Pont Gauche à partir d’une inscription inédite de Tomis“. *Dacia* 51 (2007), 139–145.

Becatti 1971

G. Becatti. *Ninfe e divinità marine. Ricerche mitologiche iconografiche e stilistiche*. Roma, 1971.

Bechet 2002

F. Bechet. *Lucian din Samosata. Dialogurile curtezanelor*. București, 2002.

Bechtel 1902

F. Bechtel. *Die attischen Frauennamen nach ihrem Systeme Dargestellt*. Göttingen, 1902.

Bosworth und Wheatley 1998

A.B. Bosworth und P.V. Wheatley. „The Origins of the Pontic House“. *Journal of Hellenic Studies* 118 (1998), 155–164.

Braund und Tsetschladze 1989

D.C. Braund und G.R. Tsetschladze. „The Export of Slaves from Colchis“. *Classical Quarterly* 39 (1989), 114–125.

Bryer und Winfield 1985

A. Bryer und D. Winfield. *The Byzantine Monuments and Topography of the Pontos*. Washington, 1985.

Bujskikh 2007

S. Bujskikh. „Der Achilleus Kult und die griechische Kolonisation des unteren Bug Gebiets“. In *Une koinè pontique. Cités grecques, sociétés indigènes et empires mondiaux sur le littoral nord de la mer Noire (VIIe s. a.C. – IIIe s. p.C.)* Hrsg. von A. Bresson, A. Ivantchik und J.L. Ferrary. Ausonius éditions. Mémoires 18. Bordeaux, 2007, 201–212.

Burcu Erciyas 2006

D. Burcu Erciyas. *Wealth, Aristocracy and Royal Propaganda under the Hellenistic Kingdom of the Mithridatids in the Central Black Sea Region of Turkey*. Colloquia Pontica 12. Leiden und Boston, 2006.

Burr 1932

V. Burr. *Mare Nostrum. Ursprung und Geschichte der Namen des Mittelmeeres und seiner Teilmeere im Altertum*. Stuttgart, 1932.

Burrell 2004

B. Burrell. *Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperors*. Leiden, 2004.

Chantraine 1979

P. Chantraine. *La Formation des noms en grec ancien*. (Erstausgabe 1933). Paris, 1979.

Chantraine 1999

P. Chantraine. *Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots.* (Erstausgabe 1968). Paris, 1999.

Chiekova 2008

D. Chiekova. *Cultes et vie religieuse des cités grecques du Pont Gauche (VIIe-Ier siècle av. J.-C.)* Europäische Hochschulschriften 76. Bern, 2008.

Dan (im Druck a)

A. Dan. *La Plus Merveilleuse des mers. Recherches sur la mer Noire et sur ses peuples dans les sources antiques, d'Homère à Strabon.* Orbis Terrarum. Turnhout. Im Druck.

Dan (im Druck b)

A. Dan, Hrsg. *L'invention de la Méditerranée : repères anciens, héritage moderne.* Paris. Im Druck.

Dan 2007

A. Dan. „De Rome à Tmes au début de notre ère: réflexions historiques, poétiques et géographiques sur le premier périple latin du Pont-Euxin, Ovide Tristes 1.10“. *Eirene* 43 (2007), 87–103.

Dan 2007–2009

A. Dan. „Ἐναν καιρόν κι ἔναν ζαμάν...: remarques sur l'antiquité de l'identité grecque pontique“. *Il mar Nero* 7 (2007–2009), 9–65.

Dan 2008

A. Dan. „Du Pont à la Mer Majeure: notes de philologie et d'histoire“. *Peuce* 6 (2008), 165–188.

Dan 2012

A. Dan. „L'Au-delà grec et ses réceptions romaines: espaces, passages, fin“. In *Expériences et représentations de l'espace.* Hrsg. von Ph. Guisard und Chr. Laizé. Paris, 2012, 351–369.

Dan 2013a

A. Dan. „Entre Rochers sombres et errants : sur les difficultés de dresser une carte historique du Bosphore antique“. In *L'Anatolie des peuples, cités et cultures (IIe millénaire av. J.-C.-Ve siècle ap. J.-C.). Autour du projet d'Atlas historique et archéologique de l'Asie Mineure antique. Actes du colloque international de Besançon (26–27 novembre 2010).* Hrsg. von H. Bru und G. Labarre. Besançon, 2013, 85–104.

Dan 2013b

A. Dan. „The Black Sea as a Scythian Bow“. In *Exploring the Hospitable Sea. Proceedings of the International Workshop on the Black Sea in Antiquity held in Thessaloniki, 21–23 September 2012.* Hrsg. von M. Manoledakis. BAR International Series 2498. Oxford, 2013, 39–58.

Dana 2011

M. Dana. *Culture et mobilité dans le Pont-Euxin. Approche régionale de la vie culturelle des cités grecques.* Scripta Antiqua 37. Bordeaux, 2011.

Danhoff 1962

Ch. Danhoff. „Pontos Euxeinos“. In *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE).* Supplementband IX. Stuttgart, 1962, 866–1175.

de Boer 2004–2005

J. de Boer. „The Greek Colonies in the Pontic Area during the 5th Century BC, Athens, the Rise of the ‚Barbarian‘ Kingdoms and The Ionian Revolt: An Economic Approach“. *Talanta* 36–37 (2004–2005), 269–288.

de Callataÿ 1997

F. de Callataÿ. *L'Histoire des guerres mithridatiques vue par les monnaies*. Louvain-la-Neuve, 1997.

de Callataÿ 2007

F. de Callataÿ. „La monétarisation tardive du Pont et de la Paphlagonie“. *Revue belge de numismatique* 153 (2007), 1–8.

de Callataÿ 2009

F. de Callataÿ. „The First Royal Coinages of Pontus (from Mithradates III to Mithradates V)“. In: Hrsg. von J.M. Højte. *Black Sea Studies* 9. Aarhus, 2009, 63–94.

D'Hautcourt 2006

A. D'Hautcourt. *Alexis, les prostituées et Aphrodite à Samos*, *Kernos* 19. 2006. <http://kernos.revues.org/465> (besucht am 01. 04. 2012).

Dittenberger 1907

W. Dittenberger. „Ethnika und Verwandtes“. *Hermes* 42 (1907), 1–34, 161–234.

Eck 2007

W. Eck. „Die politisch-administrative Struktur der Kleinasiatischen Provinzen während der hohen Kaiserzeit“. In *Tra Oriente e Occidente. Indigeni, Greci e Romani in Asia minore. Atti del convegno internazionale, Cividale del Friuli, 28–30 settembre 2006*. Hrsg. von G. Urso. I convegni della Fondazione Niccolò Canussio 6. Pisa, 2007, 189–207.

Escher 1905

J. Escher. *Doris* 3–4. *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*. 1905, 1566.

Faudot, Fraysse und Geny 2002

M. Faudot, A. Fraysse und É. Geny, Hrsg. *Pont-Euxin et commerce. Actes du IXe Symposium de Vani 1999*. Besançon, 2002.

Fleischer 2009

R. Fleischer. „The Rock-Tombs of the Pontic Kings in Amaseia (Amasya)“. In *Mithradates VI and the Pontic Kingdom*. Hrsg. von J.M. Højte. 2009, 109–120.

Fraser 2009

P.M. Fraser. *Greek Ethnic Terminology*. Oxford, 2009.

Gabrielsen und Lund 2007

V. Gabrielsen und J. Lund, Hrsg. *The Black Sea in Antiquity. Regional and interregional economic exchanges*. *Black Sea Studies* 6. Aarhus, 2007.

Greaves 2004

A.M. Greaves. „The Cult of Aphrodite in Miletos and Its Colonies“. *Anatolian Studies* 54 (2004), 27–33.

Heine Nielsen 2004

Th. Heine Nielsen. „The Concept of Patris in Archaic and Classical Sources“. In *Once Again Studies in the Ancient Greek Polis*. Historia, Einzelschriften 130. Stuttgart, 2004, 49–76.

Højte 2009

J.M. Højte. „The Death and Burial of Mithridates VI“. In *Mithridates VI and the Pontic Kingdom*. Hrsg. von J.M. Højte. Aarhus, 2009, 121–130.

Horden und Purcell 2000

P. Horden und N. Purcell. *The Corrupting Sea. A Study of Mediterranean History*. Chichester und West Sussex, 2000.

Hupe 2006

J. Hupe, Hrsg. *Der Achilleus Kult im nördlichen Schwarzmeerraum vom Beginn der griechischen Kolonisation bis in die römische Kaiserzeit*. München, 2006.

Ivantchik 2005

A. Ivantchik. *Am Vorabend der Kolonisation. Das nördliche Schwarzmeergebiet und die Steppennomaden des 8.–7. Jhs. v. Chr. in der klassischen Literaturtradition. Mündliche Überlieferung, Literatur und Geschichte*, Berlin und Moskau, 2005.

Kochanek 2004

P. Kochanek. *Die Vorstellung vom Norden und der Eurozentrismus. Eine Auswertung der patristischen und mittelalterlichen Literatur*. Mainz, 2004.

Madsen 2009

J.M. Madsen. *Eager to Be Roman: Greek response to Roman rule in Pontus and Bithynia*. Oxford, 2009.

Marek 1993

C. Marek. *Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia*. Istanbulischer Forschungen 39. Tübingen, 1993.

Marek 2003

C. Marek. *Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens*. Mainz, 2003.

Maximova 1956

M.I. Maximova. *Antičnye goroda jugo-vostočnogo Pričernomorja. Sinopa, Amis, Trapezunt*. Moskva, 1956.

McGing 1986

B.C. McGing. „The Kings of Pontus. Some Problems of Identity and Date“. *Rheinisches Museum für Philologie, Geschichte und griechische Philosophie* 129 (1986), 248–259.

Mehl 1987

A. Mehl. „Der Überseehandel von Pontos“. In *Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 1, 1980*. Hrsg. von E. Olshausen. Bonn, 1987, 103–186.

Mello und Voza 1968

M. Mello und G. Voza. *Le iscrizioni latine di Paestum*. Napoli, 1968.

Meyer 1879

E. Meyer. *Geschichte des Königreichs Pontos*. Leipzig, 1879.

Michels 2009

C. Michels. *Kulturtransfer und monarchischer ‚Philhellenismus‘: Bithynien, Pontos und Kapadokien in hellenistischer Zeit*. Schriften zur politischen Kommunikation 4. Göttingen, 2009.

Mitchell 1993

S. Mitchell. *Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor I. The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule*. Oxford, 1993.

Mitchell 2000

S. Mitchell. „Ethnicity, Acculturation and Empire in Roman and Late Roman Asia Minor“. In *Ethnicity and Culture in Late Antiquity*. Hrsg. von S. Mitchell und G. Greatrex. London und Swansea, 2000, 117–150.

Mitchell 2002

S. Mitchell. „In Search of the Pontic Community in Antiquity“. In *Representations of Empire. Rome and the Mediterranean World*. Hrsg. von A.K. Bowman, H.M. Cotton, M. Goodman und S. Price. Proceedings of the British Academy 114. (2004²). Oxford, 2002, 35–64.

Molev 2009

E.A. Molev. „Bosporos under the Rule of Mithridates VI Eupator“. In *Mithridates VI and the Pontic Kingdom*. Hrsg. von J.M. Højte. Aarhus, 2009, 321–328.

Noy 2000

D. Noy. *Foreigners at Rome: Citizens and strangers*. London, 2000.

Olshausen 1987

E. Olshausen. „Der König und die Priester. Die Mithradatiden im Kampf um die Anerkennung ihrer Herrschaft in Pontos“. In *Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 1, 1980*. Hrsg. von E. Olshausen. Geographica Historica 4. Bonn, 1987, 187–212.

Olshausen 1991

E. Olshausen. „Zum Organisationskonzept des Pompeius in Pontos. Ein historisch-geographisches Argument“. In *Raum und Bevölkerung in der antiken Stadtkultur*. Hrsg. von E. Olshausen und H. Sonnabend. Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 2, 1984 und 3, 1987. Geographica Historica 5. Bonn, 1991, 443–455.

Olshausen und Biller 1984

E. Olshausen und J. Biller. *Historisch-geographische Aspekte der Geschichte des Pontischen und Armenischen Reiches I*. Beiheft zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B, Beiheft 29/1. Wiesbaden, 1984.

Phang 2001

S.E. Phang. *The Marriage of Roman Soldiers (13 B.C.-A.D. 235). Law and Family in the Imperial Army*. Leiden, Boston und Köln, 2001.

Pirenne-Delforge 1994

V. Pirenne-Delforge. *L'Aphrodite grecque. Contribution à l'étude de ses cultes et de sa personnalité dans le panthéon archaïque et classique, Athènes-Liège*, Kernos supplément 4. 1994.

Podossinov 1987

A. Podossinov. *Ovids Dichtung als Quelle für die Geschichte des Schwarzmeergebiets*. Xenia, Konstanzer althistorische Vorträge und Forschungen 19. Konstanz, 1987.

Pokorny 1959

J. Pokorny. *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*. Bd. 1. Bern und München, 1959.

Purcell 2003

N. Purcell. „The Boundless Sea of Unlikeness? Of Defining the Mediterranean“. *Mediterranean Historical Review* 18 (2003), 9–29.

Reinach 1890

Th. Reinach. *Mithridate Eupator, roi du Pont*. Paris, 1890.

Ritti 1977

T. Ritti. „Immagini onomastiche sui monumenti sepolcrali di età imperiale“. In *Memorie. Atti della Accademia nazionale dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filologiche*. Serie VIII, 21. 1977, 257–396.

Romero Recio 2000

M. Romero Recio. *Cultos marítimos y religiosidad de navegantes en el mundo griego antiguo*. BAR International Series 897. Oxford, 2000.

Romm 1992

J.S. Romm. *The Edges of the Earth in Ancient Thought. Geography, Exploration and Fiction*. Princeton, 1992.

Roth 1999

J.P. Roth. *The Logistics of the Roman Army at War (264 B.C.–A.D. 235)*. Leiden, Boston und Köln, 1999.

Rusyaeva 2003

A.S. Rusyaeva. „The Temple of Achilles on the Island of Leuke in the Black Sea“. *Ancient Civilisations from Scythia to Siberia* 9.1 2 (2003), 1–16.

Saprykin 1994

S. Saprykin. „Die Propaganda von Mithridates Eupator und die Grenzfrage im Pontischen Reich“. In *Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 4, 1990*. Hrsg. von E. Olshausen und H. Sonnabend. Geographica Historica 7. Amsterdam, 1994, 83–94.

Saprykin 2007

S.Ju. Saprykin. „The Unification of Pontos. The Bronze Coins of Mithridates VI Eupator as Evidence for Commerce in the Euxine“. In *The Black Sea in Antiquity. Regional and Interregional Economic Exchanges*. Hrsg. von V. Gabrielsen und J. Lund. Black Sea Studies 6. Aarhus, 2007, 195–208.

Saprykin 2009

S.Ju. Saprykin. „The Religion and Cults of the Pontic Kingdom: Political Aspects“. In *Mithridates VI and the Pontic Kingdom*. Hrsg. von J.M. Højte. 2009, 249–276.

Schmitt 1985

R. Schmitt. „Namenkundlicher Streifzug ums Schwarze Meer“. In *Sprachwissenschaftli-*

che Forschungen. Festschrift für Johann Knobloch 1984. Hrsg. von H.M. Ölberg, G. Schmidt und H. Bothieu. Innsbruck, 1985, 409–415.

Schmitt 1996

R. Schmitt. „Considerations on the Name of the Black Sea: What Can the Historian Learn from it?“ In *Hellas und der Griechische Osten. Studien zur Geschichte und Numismatik der griechischen Welt. Festschrift für P.R. Franke zum 70. Geburtstag.* Hrsg. von W. Leschhorn, A.V.B. Miron und A. Miron. Saarbrücken, 1996, 219–224.

Sitting 1911

E. Sitting. *De Graecorum nominibus Theophoris.* Diss. Halle, 1911.

Speidel 1986

M.P. Speidel. „Soldiers’ Homes“. In *Heer und Integrationspolitik. Die römischen Militärdiplome als historische Quelle.* Hrsg. von W. Eck und H. Wolff. Passauer historische Forschungen 11. Köln, 1986, 467–481.

Speidel 1992

M.P. Speidel. *Roman Army Studies.* Bd. II. *Mavors Roman Army Researches* 8. Stuttgart, 1992.

Speidel 1994

M.P. Speidel. *Die Denkmäler der Kaiserreiter Equites Singulares Augusti.* Köln und Bonn, 1994.

Speidel 2009

M.P. Speidel. „Cappadocia – vom Königreich zur Provinz. Zum Prozess der strukturellen Integration unter Tiberius“. In *Heer und Herrschaft im römischen Reich der hohen Kaiserzeit.* Hrsg. von M.A. Speidel. *Mavors* 16. Stuttgart, 2009, 581–594.

Speidel und Panciera 1989

M.P. Speidel und S Panciera. „From the North and Black Sea Shores. Two New Gravestones for Boys of the ‚Equites Singulares Augusti‘“. *Chiron* 19 (1989), 119–126.

Strobel 2009

K. Strobel. „The Galatians in the Roman Empire. Historical Tradition and Ethnic Identity in Hellenistic and Roman Asia Minor“. In *Ethnic Constructs in Antiquity. The Role of Power and Tradition.* Hrsg. von T. Derks und N. Roymans. Amsterdam Archaeological Studies 13. Amsterdam, 2009, 117–144.

Traill 1995

J.S. Traill. *Persons of Ancient Athens.* Bd. IV. Toronto, 1995.

Traill 1997

J.S. Traill. *Persons of Ancient Athens.* Bd. VI. Toronto, 1997.

Van Driel-Murray 2003

C. Van Driel-Murray. „Ethnic Soldiers: The Experience of the Lower Rhine Tribes“. In *Kontinuität und Diskontinuität: Germania inferior am Beginn und am Ende der römischen Herrschaft.* Hrsg. von Th. Grünwald und S. Seibel. Berlin und New York, 2003, 200–217.

Vinogradov 1997a

J.G. Vinogradov. „Der Pontos Euxeinos als politische, ökonomische und kulturelle

Einheit“. In *Pontische Studien. Kleine Schriften zur Geschichte und Epigraphik des Schwarzmeerraumes*. Mainz, 1997, 1–73.

Vinogradov 1997b

J.G. Vinogradov. „Eine bisher unbekannte Episode aus dem Krieg Mithridates' VI. Eupators gegen die Krimskythen“. In *Pontische Studien. Kleine Schriften zur Geschichte und Epigraphik des Schwarzmeerraumes*. Mainz, 1997, 493–500.

Vinogradov, Molev und Tolstikov 1985

J.G. Vinogradov, E.A. Molev und V.P. Tolstikov. „Novye epigrafičeskie istočniki po istorii mitrodатовoj epokhu“. In *Pričernomor'e v epokhu ellinizma. Materialy III Vsesojuznogo simpoziuma po drevnej istorii Pričernomor'ja, Ckhaltubo, 1982*. Tbilisi, 1985, 589–600.

Vitale 2012

M. Vitale. *Eparchie und Koinon in Kleinasien von der ausgehenden Republik bis ins 3. Jh. n. Chr.* Asia Minor Studien 67. Münster, 2012.

Wankel 1979

H. Wankel. *Die Inschriften von Ephesos Teil Ia*. Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien, 11/1. Bonn, 1979.

Weimert 1984

H. Weimert. *Wirtschaft als landschaftsgebundenes Phänomen. Die antike Landschaft Pontos. Eine Fallstudie*. Stuttgart, 1984.

Weissenow 1976

H. Weissenow. „Bemerkungen zum Gebrauch von πάτρις bei Polybios“. *Philologus* 120 (1976), 195–209.

Wesch-Klein 1998

G. Wesch-Klein. *Soziale Aspekte des Römischen Heerwesens in der Kaiserzeit*. Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien 28. Stuttgart, 1998.

Wesch-Klein 2001

G. Wesch-Klein. „Bithynia, Pontus et Bithynia, Bithynia et Pontus: Ein Provinzname im Wandel der Zeit“. *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 136 (2001), 251–256.

West 2003

S. West. „The Most Marvelous of All Seas. The Greek Encounter with the Euxine“. *Greece and Rome* 50 (2003), 151–167.

Anca Dan

forscht als Chargée de recherche am ‘Centre national de la recherche scientifique’ in der École Normale Supérieure in Paris. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Geschichte der griechischen und römischen Darstellungen von Räumen und Völkern. Sie studierte Philologie, Alte Geschichte und Archäologie in Bukarest, Paris und Reims und nahm Forschungsaufenthalte in Athen, Berlin und Washington DC wahr. Ihre Dissertation über die griechische Geographie des Schwarzen Meeres erscheint demnächst bei Brepols in der Reihe Orbis Terrarum. An der Ecole Pratique des Hautes Etudes (EPHE), Paris, bereitet sie derzeit die Ausgabe der Belles Lettres, 6.1-45, von Plinius dem Älteren vor.

is a researcher (Chargée de recherche) at the National Center of Scientific Research, École Normale Supérieure, in Paris, working on the history of Greek and Roman representations of spaces and peoples. She studied Classics, Ancient History and Archaeology in Bucarest, Paris and Reims and held research positions in Athens, Berlin, and Washington DC. Her PhD dissertation on the ancient Greek geography of the Black Sea area will be published at Brepols (Orbis Terrarum). In EPHE Paris, she currently prepares the Belles Lettres edition of Pliny the Elder 6.1-45.

Anca Dan
AOROC-CNRS
Ecole Normale Supérieure
45 rue d’Ulm
75005 Paris, Frankreich
anca-cristina.dan@ens.fr
<http://www.archeo.ens.fr/spip.php?article1290>